

Langfinger als Mitarbeiter

Fast jedes zweite Unternehmen ist in den vergangenen zwei Jahren Opfer einer wirtschaftskriminellen Handlung geworden. Neben Unterschlagung (29 Prozent). Betrug (23 Prozent) waren Industriespionage und Produktpiraterie (13 Prozent) die häufigsten Delikte. Das sind die Ergebnisse der Studie "Wirtschaftskriminalität 2005" der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC). Der Schaden der Handlungen beträgt für die Jahre 2003 und 2004 rund 3,4 Milliarden Euro.

Auffallend ist: Rund die Hälfte der Straftaten wurden von den Mitarbeitern begangen. Im Durchschnitt sind die Täter zwischen 30 und 50 Jahre alt. Sie gehören dem Unternehmen mindestens zwei Jahre, in einigen Fällen sogar mehr als fünf Jahre an.

Obwohl die Anzahl der registrierten Delikte im Vergleich zu der Studie aus den Jahren 2001/2002 um rund sieben Prozentpunkte gestiegen ist, sehen viele Unternehmen keine besondere Notwendigkeit zu Handeln. Das Risikobewußtsein ist nach Ansicht des PwC-Experten, Steffen Salvenmoser, nur sehr schwach ausgeprägt. Nur etwa ein fünftel der Unternehmen gehen davon aus, dass sie in den nächsten fünf Jahren Opfer von Wirtschaftskriminalität werden. Die Studie basiert auf der Befragung von Verantwortlichen für Kriminalprävention und –aufklärung von mehr als 3.500 Unternehmen in 34 Ländern.

RD/11/05